

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Ehrwald/Tirol, 1959-02-05

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

zur Zeit Ehrwald/Tirol

5. Februar 1959

Sehr geehrter Herr Dr. Lorenz, -

so, nun habe ich Ihre Arbeit endlich gelesen. Wollen Sie bitte verzeihen, dass dies so spät geschah. Aber nicht nur bin ich noch immer krank, - es haben sich überdies in diesen vergangenen acht Wochen die Anforderungen aller Art zufällig so gehäuft, dass meine gesamte Korrespondenz den Schaden davon hatte.

Lassen Sie mich Ihnen gleich und einleitend sagen, dass Ihr "Werklein" mir durchaus gefallen hat: es ist das eine redliche, gescheite, von wirklichen Erkenntnis und Einfühlung zeugende Dissertation, die mich durchwegs interessiert, oft erfreut und alles in allem befriedigt hat. Ob Sie klug daran taten, Ihrem grossen Essay dieses "Zeugnis" von Monika Mann voranzustellen, und immer wieder auf die Auslassungen dieser Verfasserin zurückzukommen, ist eine andere Frage. Monika stand meinem Vater und stand und steht seinem Werk denkbar fern; was sie etwa an "Anekdotischem" berichtet, ist von A bis Z frei erfunden, und wie man auch sonst zu ihrem gewiss nicht reizlosen Erinnerungsbuch stehen mag: als Quellenmaterial, Thomas Mann betreffend, ist es ohne jedweden Wert. - Nun, Sie selber nehmen ja gelegentlich einigen milden Anstoss an den Formulierungen dieser Tochter, und da Ihnen deren "Zeugnis" offenbar in den Kram gepasst hat, will ichs - zur Not - zufrieden sein.

Was ich allenfalls anzumerken hatte, habe ich in der mir freundlich überlassenen Kopie Ihres Manuskripts angemerkt. Auf Seite 52, Ende von Absatz 1, finden Sie eine Stelle am Rande leicht mit Bleistift bezeichnet, ohne dass ich notiert hätte, was mich zu der "Anstreichung" bewog. Es war aber dies: Das neue Werk, - die "Neue Klassizität", von der Thomas Mann meinte, sie müsse kommen, war ihm nicht aufs Musikalische begrenzt. Obwohl er da von Wagner spricht und von dem "Meisterwerk des 20. Jahrhunderts", das sich "von dem Wagnerschen sehr wesentlich und... vorteilhaft unterscheidet", und obwohl, scheinbar nur im Musikalischen, "irgend etwas ausnehmend Logisches, Formvolles und Klares, etwas zugleich Strenges und Heiteres etc." ihm vor-schwebt, denkt er doch auch, (wie so häufig!) an das, was er selbst zu schaffen wünscht. Und sind nicht die Joseph-Bücher ungefähr das, wovon er da träumt?

Gleichviel. Ein paar kleine Irrtümer oder Missverständnisse habe ich vermittels Bleistiftgekitzels richtig zu stellen gesucht. Aber diese minimalen Fehlleistungen zählen nicht, angesichts der Geglücktheit des Ganzen. Nehmen Sie, sehr geehrter Herr Dr. Lorenz, meinen herzlichen Dank für diese erfreuliche Leihgabe.

Mit den besten Grüßen und Wünschen

Ihre sehr ergebene: